

— (Aus München) wird uns geschrieben: Die offiziellen Bulletin über das Befinden des kranken Königs Otto von Bayern lassen über den bermaligen Zustand des Kranken nicht recht klar werden. Vor kurzem wurde die Stadt das Gerücht, der König sei gestorben. Das Gerücht entstand, weil der König in einem Starkrampf verfallen war, der nahezu acht Stunden währte. Diese Erscheinung deutet sich in der letzten Zeit. Das Ausbleiben des Kranken ist jetzt ein erschreckendes. Eine regelmäßige Ernährung ist nicht möglich, da der Kranke oft zwei bis drei Tage lang auf die Darreichung der Speisen nicht reagiert und selbst die reichhaltigste Bewegung des Schindens verweigert.

— (Die Ueberflüsse der ungenutzten bayerischen Finanzperiode) 1888 und 1889 überfließen diejenige der vorausgegangenen Finanzperiode um etwa 20 Millionen M. Legere hatten sich in der Schlussabrechnung auf etwa 23 Millionen M. berechnete. Die der neubestimmten Finanzperiode sollen sich auf ungefähr 43 Millionen M. stellen.

— (An der heutigen Sitzung der Medizinischen Gesellschaft) hielt Prof. Fränkel mit, daß er mit dem neuen Mittel Wederichs gegen Tuberkulose (siehe geist. Blatt) in sechs Fällen von Schilddrüsenüberwucherungen (Glatz) ohne Fieber und ohne irgendwelche Begleiterscheinungen glückliche Erfolge hat erlangen konnte.

— (Der parlamentarische Segen) kommt jetzt etwas gar zu reichlich. Bis zu sechs Stunden arbeitet täglich der Reichstag, ebenso lange das preussische Abgeordnetenhaus und in beiden Körperlichkeiten werden noch dazu Gesetze beraten — das Arbeiterkongreß und das neue Einkommensteuergesetz — welche für die Bevölkerung von allergrößtem Interesse sind. Bei der Ueberflüsse von Stoff, bei der Ueberanstrengung von Ministern und Abgeordneten, die vielfach auch noch in Kommissionsarbeiten bis in die Nacht hinein zu thun haben, ist es eigentlich selbstverständlich, daß eine Ernährung Platz greifen muß, von der Parlamentarierbedürftigsten gar nicht zu reden, die kaum nicht mehr wissen, wo ihnen der Kopf eigentlich ist. Für alle direkt beteiligten Kreise ist diese Gemaltheit ungemein aufregend und es läßt sich absehen, daß die Dinge nicht mehr lange so weitergehen können. Nachdem die zweiten Sitzungen der obgenannten Gesetze beendet sind, muß entweder eine kurze Pause eintreten, oder aber die Oberferien müssen früher beginnen. Ueber das Zusammenlagern der Parlamente ist in jedem Jahre die übliche Klage erhoben, aber nie so lebhaft, wie jetzt. Es wird gearbeitet mit gewohntem Mithigkeitsgefühl und Minister, Staatssekretäre und Abgeordnete sind fleißig auf dem Posten — aber das geht nicht immer. Somit muß ein Gesetz für parlamentarische Normalarbeit erlassen werden.

— (Aus Parlamenten und Regierungskreisen) verläuft folgendes: Die Reichsregierung bereitet einen Weizenentwurf vor, welcher die Bildung industrieller Kartelle und Stützungen zum Zweck der Erhöhung der Waarenpreise bei Strafe verbietet. Die Wahlprüfungscommission des Reichstages hat das Mandat des freirepublikanischen Abg. Lucius beanstandet. — Wie der preussische Staatsanzeiger mittheilt, sind an die Provinzial-Schulbehörden Ministerial-Erlasse gerichtet, welche die durch den angeordneten Wegfall des lateinischen Aufsatzes an den Gymnasien erforderlich werdenden Veränderungen betreffen. — Am Reichstage sollen die Verhandlungen über das Arbeiterkongreßgesetz mit Rücksicht auf das langsame Tempo der Verhandlungen in nächster Woche abgebrochen werden. Aus dem soll wieder zur Staatsberatung übergegangen werden, weil die Reichsregierung glaubt, daß der Reichstag rechtzeitig fertiggestellt werden könnte. Die Verhandlungen über das Arbeiterkongreßgesetz sind nach Meinung der Staatsberatung fortgesetzt werden. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht das auf Grund des Preßgesetzes für zwei Jahre erfolgte Verbot der in West-Preußen erschienenen Illustrirten Zeitschrift „Cavaliar“. — Prof. Helmholz erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion. Die Kommission für die Noelle bet. das Braunwäinsteuergesetz nahm einen Antrag Warth auf Vorlegung des Materials, betreffend die Kontingenz der Steuer mit 10 gegen 8 Stimmen an.

— (An den deutschen Finanzkreisen) erwartet man mit Bestimmtheit für die am 20. d. bevorstehende Ausgabe der neuen dreimarkigen Reichs- und preussischen Münze eine für bedeutendere Leistung. Die Schätzungen des Betrages dieser Ueberschätzung sind natürlich schwankend, die weitestgehenden erreichen aber eine ganz außerordentliche Höhe. Es sind Vorkerknungen getroffen, um allen denjenigen Zeichnungen eine größere Verbindlichkeit bei der Aufteilung der Stücke zu gewähren, denen der fehlerhafte Charakter nicht entgegensteht, daß aber vor Allem die kleineren Beträge bis 10000 Mark in der vordersten Reihe der Aufteilung liegen werden. Reich und Staat haben ein hohes Interesse an der Klärung ihrer finanziellen Schulden in den breiten Kreisen der Bevölkerung, innerhalb der Kreise der kleinen und

kleinen Besitzer von Erbpacht. Es besteht ein Interesse, dahin zu wirken, daß der Kredit des Bankes nicht vorzugsweise von spekulativen Lannen und Bewegungen abhängig gemacht werde.

— (An der königlichen Gensabruf zu Erfurt) ist am letzten Abzuge — so meldet unser dortiger Kn-Skorpionsbericht — 1200 Arbeitern getrieben. In vier Wochen werden ebenfalls weitere Kündigungen erfolgen, so daß nur noch mehrere Hundert Arbeiter in ihrem Verhältnisse bleiben. Die Reduzierung der Arbeiterkräfte soll so lange anhalten, bis die neuen Maschinen zur Umänderung des jetzt fertig gestellten Webells S. angekommen und aufgestellt sind, was längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

— (Der deutsche Bankerunfall) ist am heutigen Mittwochaufgenommen und beschloß die Abänderung einer Adresse an das Ehrenmitglied Graf Bismarck. Als darauf aus der Verammlung der Junii erst die „Bismarck“, fragte der Vorsitzende, ob auch an den Fürsten Bismarck eine Adresse gefandt werden solle. Es erschallte nach der „Boll“ die Antwort: Das machen wir ein andermal. Die Abänderung nichtbestimmter beschloß ist oder nicht, verweigert das Blatt.

— (Den „Politischen Nachrichten“) zufolge werden in der preussischen Staatsverwaltung alle Vorbereitungen getroffen, um bei einem etwaigen neuen Vergarbeitsvertrag nicht von einer zu schiefen Strömung der Kohlenförderung übertrüg zu werden.

— (Die sozialkonservative Kreuzzeitung) hatte in diesen Tagen wiederum die Führer der deutschkonservativen Fraktion, die Abg. von Mantuffel und von Dellbort angegriffen. Daraufhin hat die Fraktion, um allen Mißverständnissen entgegenzutreten, den beiden Herren ihr Vertrauen ausgesprochen. — (Ueber Webers Einkommen) wurde in den letzten Tagen mehrfach diskutiert. In den Wandlungen des Reichstages erzählt man sich, es habe in der sozialdemokratischen Fraktion in der letzten Zeit eine gewisse Gerechtigkeit und Beruhigung geherrscht, und zwar war man mit dem hohen Einkommen des Abg. Webers, welches insgesamt auf 36000 M. pro Jahr geschätzt wurde, nicht einverstanden. Auf dem halleischen Kongreß sei die Sache zur Sprache und Regelung gekommen.

— (Ueber die Frier des 1. Mai) sind unter den Berliner Sozialdemokraten wieder Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. In einer am Montag Abend abgehaltenen öffentlichen Schlußmache-Verammlung sprach der bekannte sozialistische agitator Boginsky gegen den Beschluß der Fraktion, die Mai-Feyer am Sonntag nach dem 1. Mai zu begehen. Herr Boginsky verlangte die Annahme einer Resolution, in welcher die Verammlung sich für die Feyer am 1. Mai selbst erklärt. Dagegen sprach der Reichstags-Abgeordnete Auer. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche die endgültige Beschlußfassung über die Angelegenheit ansetzt und die Einberufung einer neuen Verammlung auf den dritten Differenztag veranlaßt.

— (Das sozialdemokratische Wortorgan, der „Vorwärts“) beschäftigt sich in seiner jüngsten Nummer mit der Agitation auf dem Lande. Als Forderungen werden aufgestellt: Abschaffung der Grundbesitzordnung, Vereinfachung und Verbilligung der Rechtspflege, Verkürzung der Arbeitszeit u. s. f. Es sollten Sozialpforten für die Landagitation eingerichtete werden, die Arbeiter müssten planmäßig registriert und den nächsten Städten zur Verarbeitung zugehelt werden. Sonntags sollen Zusammenkünfte der ländlichen Gewerkschaften mit den hiesigen Sozialdemokraten stattfinden.

— (Wilmshausen, 18. Februar.) Der Oberlieutenant v. Mischgall ist großherzoglich medienburgischer Militär-Regiment Nr. 40 als zum Inspektor der Marine-Infanterie ernannt worden.

— (Frankfurt a. M., 18. Februar.) Der Kommandeur des hiesigen 81. Infanterie-Regiments, Oberst Freiherr v. Drville v. Loewenclan, ist unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 18. Infanteriebrigade Groß-Logan ernannt.

— (Koblenz, 18. Februar.) Der kommandirende General, Freiherr von Loe ist nach Berlin berufen. Er reiste mit dem Kurierzug ab.

Deutscher-Englarn.

— (Wien, 18. Februar.) Die hiesigen Zeitungen bestätigen, die Ursache des Selbstmordes des türkischen Politikers Saadullah Pascha sei eine Liebesaffäre gewesen. Saadullah sei hiesig in eine junge Berlinerin verliebt gewesen, die er in Spre-Allen kennen gelernt hatte und die ihm nach der Donau gefolgt war. Er sollte jedoch nach Konstantinopel zurückwandern, um einen Posten zu übernehmen, in welchem dort hin wollte seine Gähne ihn nicht begleiten. Der empfindsame türkische Diplomat gerieth wegen der drohenden Trennung in solche Verzweiflung, daß er kurzer Hand sich das Leben nahm.

— Graf Zaafes Entzantung war bedeutlicher, als

bisher gemeldet worden; sie befand in einer Lungenerkrankung; heute ist eine Besserung eingetreten.

• Budapest, 18. Februar. Im Abgeordnetenhause beantwortete Baroff die Interpellation von Camps betr. die Trans-Drage.

Schweiz.

• Bern, 18. Februar. Die Rathhellen der Stadt Lausanne sandten eine Adresse an den Papst ab mit dem Gesuch, der an Stelle des Kardinals Merilliod zum Bischof von Freiburg, Lausanne und Genf gewählte Duraz, Stadtpfarrer in Lausanne, möchte der Pfarrei Lausanne erhalten bleiben.

Belgien.

• Brüssel, 18. Februar. König Leopold empfing Dr. Karl Peters und seinen Begleiter Grafen v. Bredert in langer Unterredung und lud sie zur Tafel. — Hochfort ist gestern aus London hier angekommen. Morgen beginnen vor der Straßammer zu Brügge die Verhandlungen über das in Ostende stattgehabte Abkommen zwischen Hochfort und Cantuet. — Die Vergarbeits-Verbindung „Federation Moraine“, auf welche 30000 bis 40000 Mitglieder zählt, hat beschlossen, am selben Tage, an welchem die Kammer die geforderte Reform des Wahlrechts ablehnen oder verlagern sollten, den Generalstreik zu beginnen. Der Mechaniker und der Feinverarbeiter sind dem Beschlusse beigetreten, die übrigen Arbeiterverbände sind angefordert, dem Borgehen zu folgen. — Die Agitation unter den Studenten nimmt denartig an, daß liberale Wähler bereits von der Haltung der Brüsseler Universitätsrat als ungünstig Anblich sprechen.

Frankreich.

• Paris, 18. Februar. Der Minister des Aeußeren läßt ein Gesuch über Neufundland vorbereiten, welches sämtliche die die Frierer-Angelegenheit bezüglichen Berichte enthält. Minister Dulaud verhandelt sich mit dem Justizminister betreffs des Gesetz-Gesetzes, welcher die französische Gerichtsbarkeit in Madagaskar aufheben soll. Der Gesetz-Gesetz wird demnächst den Kammer unterbreitet. — Der höhere Arbeitsschlichter trat heute unter dem Vorsitz des Handelsministers Jules Roche zu seiner ersten Sitzung zusammen. — Der „Figaro“ erhielt ein Telegramm aus London, wonach einem der größten Londoner Bankhäuser vier Pakete mit wichtigen Papieren von dem Fürsten Bismarck zugegangen wären. — Albert Renoi, Mitglied des Instituts, ist gestern gestorben. — Der Akademiker Legouis ist schwer erkrankt. — Die Gruppe der sogenannten unabhängigen Sozialisten beschloß, alle Sympathie in Paris und der Provinz aufzubringen, anlässlich des ersten Mai-Delegaten für eine an die Deputierten-Kammer zu entsendende Deputation zu wählen und fernan nach achtfünftägiger Arbeit die Werksstätten an masse zu verlassen.

Spanien.

• Madrid, 18. Februar. Aus Valladolid werden stündliche Nachrichten gemeldet. Die Studenten beabsichtigen die Veranstaltung einer Kundgebung, um ihre Verdrüssung über die jüngst erfolgte Wahl des Rectors der Universität zum Senator Ausdruck zu geben. Der Gouverneur unterlagte die Kundgebung (die Kunde werden nicht gemeldet). In Folge dessen veranlassen die Studenten vor dem Hause des Gouverneurs eine feindselige Kundgebung. Die Gendarmen fertigten die Demonstranten und sicke die Ordnung wieder her.

Rußland.

• Petersburg, 18. Februar. Nach einem soeben eingegangenen Kaiserlichen Befehl werden die Werksstätten russischer Bauern ohne alle Schwierigkeiten den Manuvern an den Transportbahnen freigegeben. Die Beförderung ihrer Betriebe soll möglichst beschleunigt werden.

• Riga, 18. Februar. Aus Dorpat wird gemeldet, daß die allfälligen in den ersten Monaten des Jahres von Professoren der dortigen Hochschule zu wohlfühligem Zwecke gehaltenen populären Vorlesungen fortan der Präventiv-Censur unterliegen sollen. Es erhebt zweifelhaft, ob sich die Vortragenden dieser Maßregel unterwerfen werden.

Orient.

• Sofia, 18. Februar. Kriegsminister Mutzurov, so samt als einer der entscheidendsten Aufseher, ist von seinem Posten zurückgetreten und wird den Brigadefeldmarschall Stanow ersetzt worden. — Die Regierung erklärt die von Rußland erhobenen Vorwürfe, daß sich in ihrem Lande Militärischen anstellen und von den Behörden gar beschützt würden, auf Grund der stattgehabten Erhebungen für falsch.

• Sufareh, 18. Februar. Der Senat hat einstimmig der Verhängung der Handelsverträge mit Belgien und Italien bis zum 1. Juli d. J. zugestimmt.

Er grünte höhnisch, und seine Blicke richteten sich mit einem schlecht verhehlten Ausdruck von Neid und Bosheit auf die Frau.

„Ich verstehe Sie nicht“, gab diese zurück. „Dass wir ein bisschen zu früh haben, scheint Sie zu ärgern. Wir gönnen Ihnen doch auch Ihr bisschen Leben!“

„Ja, ja, ist ja! Wo ist's andermal, Mendel“, sagte Ede in dem früheren gelassenen Tone, und nachdem er eine ihm von Fridas Gatten gereichte Cigarre angezündet hatte, nickte er kurz und ging.

Frida gab ihrem Manne rasch ein Zeichen, ihm bis an die Haustür zu folgen, und erst als Mendel dann wieder in den Flur trat, rief sie die Papiere aus der Tasche und hielt sie frohlockend empor.

„Gott sei Dank! Das Paket ist auf dem alten Platz! Und hier ist Geld! Nun können wir reisen, wohin wir wollen!“ rief sie und gab Mendel ins Wohnzimmer.

„Na, denn wollen wir auch bald abziehen, erworbene dieser in freudiger Erregung. „Mit den da“ — er zeigte nach der Straße — „is was los! Ja traun' ihn nicht über den Weg.“

Frida nickte zustimmend. „Na, ob! Wenn er gewohnt hätte, was ich bei mir hätte, er würde uns beiden den Hals umgedreht haben. Und wie ich Dir sagte: mit Anna ist's nicht richtig. Die hat geplappert! Es war kein anderer als Ede, der letzten Sonntag bei ihr war. Ich habe mich nicht geirrt. Aber es mag ja sein, daß sie ihn nicht kennt und nicht weiß, was sie uns für Schanden thut. Ich hab' ihr nie etwas von der Jenuch erzählt. Du doch auch nicht?“

Mendel schüttelte den Kopf.

„Weißt Du was, Mäuschen?“ fuhr Frida fort. „Am besten wär's, wir führen jetzt gleich ab. Was meinst Du? Sider ist hier!“

„Ja, ja“, pflichtete Mendel bei. „Komm, wir gehen gleich ans letzte Baden. Das Feld reicht noch für zwei Tage, und bis dahin find's bei der Wittere schon.“

Fünfzehntes Kapitel.

Böhm war schließlich mit Ferrobr und Bergheim einig geworden. Sie gingen zusammen ans Grundbuchamt, und nachdem Böhm sich vergewissert hatte, daß die von ihm gestaute Hypothek wirklich an der von Ferrobr angegebenen Stelle eingetragen war, wurde die Cession sogleich durch den Richter bewirkt. Das Geld zahlte Böhm drausen auf dem Korridor, und nachdem dies geschehen, eilten die beiden Gauner, die, so lange sie mit Böhm zusammen gewesen waren, eine ernste Geschäftsmiene gezeichnet hatten, triumphierend in den Rathsfelder, um den Raub gleich mit dem dorthin bestellten Schwager des Bergheim zu theilen.

Böhm hatte die Cession eigentlich bei seinem Rechtsanwalt Klein vollziehen lassen wollen, dem er auch schon Tag und Stunde für den Notariatsakt angegeben hatte, aber Ferrobr setzte ihn so lange mit Gründen zu, bis er davon Abstand nahm.

„Was wollen Sie sich das Geschäft durch den Rechtsanwalt vertheuern? Sehen Sie doch selbst das Nötigste auf dem Grundbuchamt ein, und dann machen wir gleich alles in Ordnung. Bergheim will auch verreisen. Wenn die Sache morgen nicht klipp und klar ist, dann geht sie Ihnen aus den Händen, und ich habe auch das Nachsehen. Am Ende will man für seine Arbeit doch auch den Lohn haben —“ und was der Reden noch mehr waren.

Ferrobr wurde sicher, daß das Geschäft sich erledigen würde, sobald Rechtsanwalt Klein einen näheren Einblick gewinnen würde. Böhm hatte bei ihrer letzten Unterredung geäußert, er wolle die Hypothek nehmen, wenn sein Rechtsanwand nicht noch Bedenten dagegen erhebe. Das genigte dem Gauner, um alle Hebel in Bewegung zu setzen!

Als Böhm zu der von ihm selbst festgesetzten Stunde nicht erschien, schrieb Klein ihm einen Brief, den er am Morgen nach geheimer Uebertragung der Hypothek erhielt. Klein warnte ihn darin vor Ferrobr, der, wie ihm mit-

getheilt sei, einer der gefährlichsten Hypothekenschieber Berlins wäre, und daß ihm, jedenfalls nichts zu thun, bevor sie sich gelprochen, und ihm, den Rechtsanwalt, alle Details des Geschäfts vorgelegen hätten. Ueber den Besitzer des Grundstücks er noch nichts ermitteln können, aber dessen Verbindung mit Ferrobr bewiese ihm schon, daß auch da Vorsicht geboten sei.

Böhm ließ wohl eine halbe Stunde lang Starr vor dielem Briefe und drehte nur den spitzen, blonden Bart in seiner Erregung immer spiger. Er hatte es so gut gehabt! Er konnte von seinen vier Prozent Zinsen leben wie ein Fürst, und nun wollte er doch immer noch mehr aufhäufen. Wegen ein paar tauende Thaler Gewinn legte er ein so großes Kapital aufs Spiel und blamierte sich obendrein vor seinem Rechtsanwalt, der ihn doch für einen recht unweisen Menschen ansehen mußte. Nun sah er da mit der Unruhe und dem Aerger! Es erschien ihm plötzlich zweifellos, daß das Geschäft purer Schwindel sei, und daß er im Oktober nur die Wahl haben würde, sein Geld zu verlieren oder das Grundbuch zu kaufen.

In letzterem hatte er denn doch wenigstens noch ein Pfundobskett für sein Geld, und daran suchte er den gerundeten Muth wieder etwas aufzurichten. Wenn das Haus wirklich sechs Prozent Zinsen abwarf, konnte er am Ende doch auch Eigenthümer desselben werden. Er hatte ja sonst nichts zu thun, seufzte sich nach Beschäftigung und rettete so vielleicht ein Leben.

Freilich hielten diese Tröstungen denn doch nicht lange vor; Aerger und Sorge gewannen schnell wieder die Oberhand. Von dem Tage an, da Böhm die Augen darüber aufging, daß er Gauner in die Hände gefallen sei, vollzog sich in ihm eine große Veränderung. Er ward menschlicher, schränkte sich in Erwartung des sicher bevorstehenden Verlustes bereits ein und gereth in jene misgünstige, unruhige, besorgte, die so oft das Loos plündernd reich gemotener Menschen ist.

(Fortsetzung folgt)

Kleiderstoffe, Confection, Leinenwaaren

in großartiger Auswahl zu sehr billigen festen Preisen empfohlen

Brummer & Benjamin,

23 Gr. Ulrichstr. 23,
Part. u. I. Etage.

Keines Blut bedeutet Gesundheit und Leben; Unreines Blut aber Krankheit und Leiden!

Ein reines Blut ist die Grundbedingung körperlichen Wohlbefindens, denn aus dem Blute, dieser Quelle aller Lebenskraft, entnehmen wir Stärke des Körpers und des Geistes. Durch gereinigtes Blut wird unser ganzes System aufgebaut und erhalten, durch schlechtes Blut und seine träge Circulation dagegen unser Körper sich und krank. Es ist die Theorie namhafter medicinischer Gelehrten, daß nahezu alle Krankheiten ihrer Ursprung in unreinem Blute haben. Unreines Blut wird erzeugt durch mangelhafte Thätigkeit jener inneren erhabenen Organe, die zur Verdauung der Speisen und zur Bereitung und Reinigung des Blutes bestimmt sind, falls nicht ungeeignete oder unzureichende Nahrung die Ursache ist. Wer daher seine Verdauung befördern und sein Blut reinigen will, veräume nicht, vor Allem das vielfach bewährte und in vielen Krankheitsfällen geradezu mit überraschend günlichem Erfolge angewendete

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, den

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein,

zu genießen. Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräuterkräften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel, demwir eine vollkommene Lösung der Speisen, derselbe ist kein Abführmittel! sondern stärkt den ganzen Verdauungsapparat des Menschen, beseitigt alle Störungen in der Function der Blutbildungsorgane, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gefundenen Blutes. Kräuterwein wird daher besonders empfohlen:

- a. Bei Magenleiden, wie Magenatarr, Magenkrampf, Magenbeschwerden, bei Verdauungsstörungen aller Art, welche eine vollständige Lösung der Speisen, derselbe ist kein Abführmittel! sondern stärkt den ganzen Verdauungsapparat des Menschen, beseitigt alle Störungen in der Function der Blutbildungsorgane, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gefundenen Blutes. Kräuterwein wird daher besonders empfohlen:
- b. Bei brennender Stuhlverstopfung und schmerzhaften Unterleibsliden aller Art, welches sind die Ursachen sich entwickelnder Gallenstörungen in Leber, Milz und Pfortaderleiden (Hämorrhoidalbeschwerden), Kopfweh, Beklemmung, Herzstößen sind dabei häufige Erscheinungen.
- c. Ferner da, wo es sich um eine raschere Herstellung früheren Kräftezustandes handelt, wo es gilt, die Blutbildung zu beschleunigen, zu verbessern und die Energie des Stoffwechsels zu steigern; namentlich da, wo fahles, blasses Aussehen, Mattigkeit, Entfärbung der Schleimhäute und Gesichtsfarbe zu erkennen ist.
- d. In Fällen, wo durch gestörte Verdauung Unregelmäßigkeiten im Stoffwechsel und schlechtere Blutmischung entstehen, so daß der ganze Körper mit unreinem Blut- und Säftemassen angefüllt ist. Wo durch eine Anhäufung oder Ablagerung unreiner Stoffe allerbhand Hautkrankheiten wie: Scropheln, Drüsen, Flechten, Bunden etc. x. zum Vorkommen kommen.

In allen diesen Krankheitsfällen trüftet und befestigt der Kräuter-Wein die Verdauungsorgane, unterstützt den Verdauungsprozeß, heiligt den Appetit und schafft den Kranken in Folge ausgeglichener Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Zeugnisse, Anerkennungen und Dankbriefe beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist in Flaschen zu M. 1,25 u. M. 1,75 zu haben in:

- | | | |
|---|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> Oalle, Engel-Apothek. Abler-Apothek. Bernburg, Nothe Apotheke. Blankenhain, Apothek. Coburg, Hof-Apothek. Delfisch, Adler-Apothek, am Markt. Gienach, Großhagl. Hof-Apothek. Franzenau, Apothek. Gräfentham, Apothek. | <ul style="list-style-type: none"> Geithain, Apothek. Heßlingen, Apothek. Hohenleuben, Apothek. Hann i. W., Ginkorn-Apothek. Jena, Hof u. Markt-Apothek. Jena, Hof-Apothek, am Markt. Jessen, Apothek. Saachstädt, Apothek. Sebnitz, in Kammthaler Apotheken. | <ul style="list-style-type: none"> Martinsstädt, Apothek. Dierode, Apothek. Suhl, Adler-Apothek. Stadtilm, Apothek. Schleifungen, Adler-Apothek. Tanna, Apothek. Zeulenrode, Apothek. |
|---|--|--|

Verband von Leipzig: 3 Flaschen franco excl. Post; 4 Flaschen incl. Post.

Herm. Graeger Nachf.
Geiststraße 58. Halle a. S. vis-a-vis d. Adler-Apothek.
Inhaber: August Hoske.

Bierdruckapparaten.

Auf 5 Ausstellungen preisgekrönt.
Größtes Spezialgeschäft am Platze.
Fl. Referenzen. Illustr. Preiscurant kostenlos.



LIEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT *J. Liebig*
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichem Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen, und bietet richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit**, das Mittel zu **grosser Ersparnis** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.
Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- u. Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Außerordentliche Festsitzung
des Halleischen Kolonialvereins
Sonnabend den 21. d. M., Abends 8 Uhr
im großen Saale des „Stadtgrühenhauses“
Begrüßung des Herrn
Hauptmann Freiherrn v. Gravenreuth

Ansprache desselben und freie Erörterung über die wirtschaftliche Entwicklung Deutsch-Ostafrikas.
Außer den Vereinsmitgliedern haben auch die Mitglieder des Vereins für Erdkunde gegen Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte für sich und ein Familienmitglied Zutritt. Mitgliedskarten für das eben beginnende Kolonialvereinsjahr sind zu 3 Mk. in der Buchhandlung von Tausch & Grohs vorräthig.



Fahrunterricht
für alle Sorten Zweiräder 3. jed. Tageszeit.
Hall. Fahrräder-Depot,
12/13 Martinsgasse 12/13.

Prima Leber- und Blutwurst
à Pfund 60 Pfg.
empfehlen
M. Radmann & Sohn,
Gr. Ulrichstraße 38
(Setzhaus).

75,000 Mark **Antheile** Hauptgewinn
an 100 Cölner Dombauloosen à M. 5.
Orig.-Loose 1/3 M. 4, 1/2 M. 2, 1/4 M. 1
versendet
Th. Lützenrath, Erfurt.
Ziehung am 23.-25. Februar.

Habe mich hier zur Ausübung der naturärztlichen und chirurgischen Praxis niedergelassen.
Guido Pickert,
exam. pract. Vertr. d. arzneil. Heilweise
(früher Assistent d. Herrn Sanitätsrath Dr. med. Meyner in Chemnitz),
Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 42, II.
Sprechzeit täglich (mit Einschluß der Festtage) von 9-11 Uhr Vorm.
Unentgeltliche Sprechstunde für notorisch Arme täglich von 11-12 Uhr.

Gespalt. Brennholz,
Fahre 11 Mt. mit Abtragen, offerieren
Opel & Stroedicke, Wöhlertweg 4.
Zahnärztliche Privatklinik
täglich 11-1 Uhr, Behandlung für Unbemittelte unentgeltlich. Plomben, künstliche Zähne etc. gegen Erstattung der Anlagen.
Halle a. S., Geiststr. 20, II. Etage links.
Damen- u. Kindergarderobe wird in kürzester Zeit sauber und billig geräd.
Martinsberg 15, 2 Et.

Schuhwaaren-Anverkauf.
Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts verkaufe Schuhwaaren jeder Art zu jedem annehmbaren Preise.
Ballschuhe 2,50-4,00 Mark,
nur gute Waare.
F. Tauch, Grafeweg 1.

Eröffnungs-Annonce.
Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze
↔ **Alte Promenade 4d (nahe der Gr. Ulrich- u. Geiststrasse)** ↔
Stroh-, Filz- und Seidenhut-Fabrik mit Putzgeschäft
eröffnet habe.
Um geneigtes Wohlwollen bittend, gebe die Versicherung, daß ich durch streng reelle und aufmerksame Bedienung mich desselben würdig zeigen werde.
Reiche langjährige Erfahrungen und vollständige Veranlagung in allen Fächern der Hutfabrikation lassen mich hoffen, allen Anforderungen Genüge zu leisten.
Bachstungswoll
Carl Berger.